ASTROLOGISCHE RUNDSCHAU

ORGAN DER ASTROLOGISCHEN GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND

ZEITSCHRIFT FÜR ASTROLOGISCHE FORSCHUNG, WISSENSCHAFT / WELTANSCHAUUNG / LEBENSKUNST

SCHRIFTLEITER:
RUDOLF FREIHERR VON SEBOTTENDORF
UND
THEOBALD BECHER

XIX. JAHRGANG
1927 / 1928

THEOSOPHISCHES VERLAGSHAUS | LEIPZIG

Karl May und die Astrologie.

Von **Walter Guhlmann.**

»Ich war über das hinaus, was Du das »erste« Leben nanntest. Ich stand im »zweiten« Leben, denn ich fühlte, daß sich meine geistige Individualität in mir gestalten wollte. Aber es gelang mir nicht, das »dritte« zu erreichen.«
»Im Reiche des Silbernen Löwen«.

Den älteren Lesern steht die Gestalt »Old Shatterhand's« oder »Charly's«, des weißen Bruders Winnetou's, wohl näher, als sie es der heutigen Jugend steht. Wir lebten alle die unglaublichen Abenteuer mit, die eine blühende, exotische Farben malende Phantasie in fernen Ländern und unter fremden Menschen schuf. Lebten sie mit jener heißen, verzehrenden Sehnsucht nach Heroismus, Mannhaftigkeit und Tatendrang, die aus den über 50 Werken des einzigartigen Menschen Karl May zu uns spricht.

Wie viele wissen heute noch um den Alten, der am 30. März 1912 in seiner Radebeuler Villa »Old Shatterhand« friedlich und ohne Kampf hinüberschlummerte in jenes größere Reich, das seine Erzählungen in greifbare Nähe zu rücken suchten. Wie viele träumen noch über den Taten des Trägers der »Menschheitsfrage«, als welche er sein in den Werken des Haupthelden personifiziertes Ego angesehen wissen wollte?

Andere Zeiten, andere Sitten und — anderer Lesestoff!

Wieder einmal nahm ich einen jener dickleibigen Bände aus dem Schranke, um mich an dem buntschillernden Leben zu ergötzen, von dem er erzählt. Und damit tauchte auch die Gestalt seines Verfassers wieder vor dem geistigen Auge auf.

Welche astralen Einflüsse mochten sein Leben geleitet, mochten ihn zu dem bestimmt haben, der er wurde, welche heilig-unheiligen Kräfte barg sein Gestirnstand?

Karl May, ein Mensch, der durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurchmußte, verachtet, verspottet, angeklagt der gemeinsten Verbrechen, stets im Kampfe mit den Gegnern, die ihn moralisch tot zu machen suchten, — ein Mensch, der dennoch den Glauben an das Leben nicht verlor, weil er an die Liebe glaubte, die die Welt überwindet. Ein Erzähler von seltener Gestaltungskraft, einer Plastik der Darstellung, deren sich wenige rühmen können, von einer unerschöpflichen Phantasie im Erfinden immer neuer Konflikte im Kampfe zwischen sieghafter Wahrheit und finsterer Lüge.

Manchem mag das Christentum, das aus seinen Werken widerstrahlt, etwas gemacht und sonderbar mosaikartig anmuten. Er nahm es, wie er sich's dachte. Ging dabei seine eigene Wege. Erklärte sich's selbst so, wie sich der göttliche Strahl in ihm brach. Aber man wird nicht sagen können, daß es falsch oder inhaltslos gewesen sei. Vielleicht stand er dem wahren Christentume der Tat näher, um vieles näher, als die große Menge derer, die seine Feinde waren und sich auch Christen nannten.

Der Dichter hat selbst mit der Astrogie offenbar keine nähere Bekanntschaft gemacht, trotz der Kenntnisse, die er fast auf allen Gebieten besaß.

Ueberall, wo er sich darüber äußert, geschieht dies in Allgemeinplätzen, die von keinem tieferen Wissen um die Sterndeutung zeugen.

Für ihn ist es wohl begreiflich, daß das Zweistromland die Heimat der Astrologie ist, aber sie gilt ihm doch nur als »die unfreie Mutter der edlen Tochter, die uns die leuchtenden Welten des Himmels kennen lehrt«.

So oft er in seinen Werken über die Astrologie spricht, geschieht es in der mehr oberflächlichen Weise, die jede Autoritätengläubigkeit zeitigt und ein eigenes Urteil auf Grund der Erfahrung vermissen läßt.

Sein Blickpunkt ist immer der des gläubigen und vertrauenden Christen, und unter diesem Gesichtswinkel zeichnet er die Heldenfigur seiner Romane, die Personifizierung der »Menschheitsfrage«, sie heiße nun wie im »far-west« Old Shatterhand, oder wie im blumigen Oriente Kara Ben Nemsi.

Bei einer solchen Gläubigkeit war gewiß kein Raum für die tieferen Wahrheiten der Astrologie, die, in ihrer letzten Konsequenz, ja im Gegensatze zu seinem Christentume stehen mußten. Und überdies hätte es wohl um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, in die seine Jugend fällt, kaum ein astrologisches Lehrbuch geben können, das Mut zum Studium gemacht hätte.

Wer zudem den in den Seminaren der damaligen Zeit herrschenden Geist strenger Orthodoxie kennt, der weiß auch, mit welch seichten oder verwarnenden Worten da der Astrologie als eines mittelalterlichen Aberglaubens gedacht wurde, und es ist also kein Wunder, wenn die große Menge der Zöglinge darauf im gewünschten Sinne reagierte. Das wird man auch bei Karl May aus manchem Satze herauslesen, der die Astrologie in seinen Werken streift.

Hatte nun auch der Dichter selbst keine Veranlassung, sich mit den Lehren der Sterndeutung näher zu befassen, so hat doch andererseits die Astrologie selbst ein Interesse daran, sich mit dem Menschen und Schriftsteller Karl May abzugeben; denn ein Leben, das, wie das seine, durch Himmel und Hölle führte, setzt wohl ein entsprechend markantes Horoskop voraus und dürfte uns einiges zu sagen haben, was nicht in jenen vielen, allzuvielen Kritiken steht, die seiner gedenken.

Der »Karl-May-Verlag« in Dresden-Radebeul war so liebenswürdig mir die genaue Geburtszeit des Dichters zu übermitteln, und so bin ich in der glücklichen Lage, das Horoskop von Winnetou's »weißem Bruder Charly« hier bekannt zu geben.

Karl May wurde am 25. Februar 1842 um 10 Uhr abends zu Ernstthal in Sa. (jetzt Hohenstein-Ernstthal) unter 50° 46′ nördlicher Breite und 0 h 56 m östlicher Länge von Greenwich geboren.

Sein Horoskop sieht folgendermaßen aus:

M.C. 3° ♌	XII. Hs. 4° ♎	II. Hs. 22° ♏	
XI. Hs. 7° ♍	Asz. 25° ♎	III. Hs. 25° ♐	
☉ 6° 54′ 21″ ♓	♀ 5° 0′ ♓	♄ 11° 54′ ♑	☊ 27° 58′ ♑
☽ 16° 49′ 30″ ♍	♂ 8° 41′ ♈	♃ 23° 20′ ♓	
☿ R 17° 22′ ♓	♃ 15° 6′ ♑	♅ 17° 30′ ♒	

Da mir genaue Lebensdaten nicht eigentlich zur Verfügung stehen, — die Ausführungen seiner »Ich«-Biographie geben nur vage Anhaltspunkte —, habe ich auf jede Korrektur zunächst verzichten müssen, doch dürfte trotzdem auch das unkorrigierte Horoskop genügend dartun, welche sideralen Einflüsse sein reichlich wechselvolles Leben bedingten.

Wenn man die Lichtbilder betrachtet, die von Karl May vorhanden sind, so wird man auf den ersten Blick versucht sein, ihn unter das Zeichen Fische einzureihen, denn er entspricht diesem Typus im Aeußeren ungemein. Es zeigt sich aber durch die Berechnung, daß er Wagegeborener ist. Dabei kommt auch zum Vorschein, daß das erste Haus unbesetzt ist, und die Sonne und die Geburtsgebieterin Venus sich im Zeichen der Fische befinden. So drückt sich bei ihm weit mehr der Sonne-Venusstand im Aeußeren aus, das Zeichen Wage gibt nur die wohlproportionierte Gestalt und — die Tiefe des Blickes, den warmen Blick, den man bei Fischegeborenen meist vermissen wird.

Für die ganze Veranlagung zum Dichter und Schriftsteller sprechen hier eine Reihe von Hinweisen, die sofort ins Auge fallen.

Da ist zunächst das freundliche Venuszeichen Wage im Osten, das mehr die feingeistige Seite des planetaren Einflusses zur Geltung bringt.

Dazu tritt der Untereinfluß des dritten Dekanates, hier also der merkuriale Einfluß des Zeichens Zwillinge. Daher sehen wir bei Karl May künstlerische wohldurchdachte Auffassung seiner Gestalten und formvolle, fließende Sprache, die seinen Erzählungen die ungeheure Flüssigkeit von Stil und Inhalt geben. Keine grob-materialistische Ausdrucksweise, keine platte Abwicklung der Handlungen bei seinen Helden, immer ein Hinüberspielen ins Reich des Symbolischen und Abstrakten, mit der deutlichen Tendenz, hinter dem rein Erzählenden einen tieferen Kern zu verbergen.

Daß dabei sein eigenes Ich in den Vordergrund tritt, daß seine Erzählungen eben darum »Ich«-Erzählungen sind, auch wenn dieses »Ich« nur symbolisch für die »Menschheitsfrage« stehen soll, geht wohl leicht aus der Stellung seines Geburtsgebieters Venus in Konjunktion mit der Sonne im vierten Orte und im Zeichen der Fische hervor. Charakterisiert die Sonne die Individualität, das innere Leben und Erleben, den Kern des eigentlichen Menschen (im Gegensatze zum Monde als der Persönlichkeit, wie sie sich zur Umwelt und diese sich zu ihr stellt), so muß die Konjunktion Venus-Sonne natürlich diese Individualität in den Vordergrund rücken und muß ihr in den Handlungen des Geborenen (also hier in den im Ich-Tone gehaltenen Erzählungen zweifellos die führende Rolle zuweisen. Zudem steht diese Konjunktion in einem Zeichen, das sich mit dem vierten Orte sehr gut verträgt. Beide weisen auf das Uebersinnliche und Transzendente hin, das vierte Haus hat ja, wie auch das Zeichen Fische, Verbindung mit dem Jenseits und den höheren Mächten.

Will's also Wunder nehmen, daß gerade in Karl May's Leben und in seinen Werken Himmel und Hölle, Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen eine führende Rolle spielen, will's sonderbar anmuten, daß überall hinter der einfachen und schlichten Erzählung der Faden zuletzt im Uebersinnlichen, in Gott und in seinem persönlichen Eingreifen ins Menschenleben endet?

Und liegt nicht auch darin eine für den Dichter freilich unbekannte, aber für den Astrologen sehr wohl verständliche Parallele, daß er als Wagegeborener so oft in seinen Werken »el Mizan« die »Wage der Gerechtigkeit« erwähnt?

Wer sollte, mit diesem astralen Zeichen behaftet, ausgerüstet von der Natur mit einem guten Vergleichs- und Wahrnehmungsvermögen, gerade an dem Symbol der Schicksalswage vorübergehen? Hier zeigt

sich, wie Karl May, ohne Wissen um die sein Leben lenkenden und beeindruckenden Gestirne, ihnen doch auf Leben und Sterben verbunden ist.

Diese Konjunktion Venus-Sonne ist zweifellos glücklich und von starker Wirkung auf sein Leben. Venus steht im Zeichen ihrer Erhöhung in den Fischen und besitzt außerdem im vierten Orte eine akzidentielle Würde. Ihre Verbindung mit der Sonne darf also im wesentlichen als schicksalbetonend für die geistige Richtung des Dichters angesprochen werden, auch wenn die männliche Sonne unter der Erde und in einem weiblichen Zeichen zu seiner Zeit eine Gefahr gebildet haben muß. Hierin wird Glahn Recht zu geben sein, denn ein männlicher Planet in einem weiblichen Zeichen oder umgekehrt mag noch so vorteilhaft sein, es kommt doch im Verlaufe des Lebens einmal der Tag, wo diese Disharmonie durchbricht. So auch bei Karl May.

Natürlich würde diese Venus-Sonnenstellung im vierten Orte auch bei Berücksichtigung des aufgehenden Zeichens ihn noch nicht zum Dichter und Schriftsteller gemacht haben, sie würde nur die Anlage kennzeichnen, den Richtungspunkt der inneren Einstellung zu den Problemen des Lebens. Hier wird weiter zu berücksichtigen sein, daß sich der Dekanatsherrscher Merkur in Konjunktion mit Uranus im fünften Orte des Horoskopes befindet. Dieses fünfte Haus hat ja Beziehungen zur Literatur, zum Journalismus, zu Verlegern usw. Merkur und Uranus weisen damit auf die Ausübung schriftstellerischer Tätigkeit als Beruf hin, zumal wenn man bedenkt, daß auch im zehnten Orte ein merkuriales Zeichen wirksam ist, nämlich das der Jungfrau. Immer aber wird diese praktische Ausübung nur das Mittel zum Zweck sein, der Karl May vorschwebte, nämlich durch seine Erzählungen am gegenseitigen Verstehen der Völker und ihrer Eigenarten, an der Versöhnung des Menschengeschlechts unter Berücksichtigung ihrer verschiedenartigen Einstellung dem äußeren Leben gegenüber mitzuarbeiten.

In seinen amerikanischen Reiseerzählungen ist es die rote Rasse, die er uns seelisch näherbringen möchte, und deren mit unerbittlicher Härte durchgeführter Vernichtungskampf als Frevel an dem hohen Ziele reiner Menschwerdung empfunden werden soll. In den orientalischen Erzählungen schwebt ihm eine Verbindung von Orient und Okzident bei gegenseitigem Verstehen und friedlich-wirtschaftlicher Durchdringung vor, und alle diese Möglichkeiten, alle die Wege, die zu dieser friedlichen Zusammenarbeit der Völker führen sollten und führen könnten, die faßt er in der Handlungsweise seines Helden Old Shatterhand oder Kara Ben Nemsi zusammen. Da liegt die Verbindung zwischen Sonne und Venus einerseits und Merkur und Uranus andererseits, wobei noch zu bedenken wäre, daß gerade die Sonne Herrin der Spitze des zehnten Ortes ist.

Man darf ja nicht meinen, es müsse das zehnte Haus durchaus vom Berufe sprechen. Das ist sehr oft nicht der Fall, wenn nämlich nicht gerade die »innere Berufung« ausschlaggebend war. Ueberall da, wo tatsächlich eine innere Berufung vorhanden ist, wo die Wahl des Berufes auch äußerlich aus einer im eigenen Ich liegenden zwingenden Notwendigkeit heraus erfolgt, da wird man vorzugsweise sein Augenmerk auf das zehnte Haus und die hierin angezeigten Verhältnisse legen müssen; da aber, wo äußere Einflüsse oder die Meinung und Ansicht der Eltern u. a. bestimmen, wird man oft nur aus dem zweiten oder sechsten Orte die maßgebenden Faktoren herauslesen können.

Nun, bei Karl May haben wir es mit einer aus dem eigenen Inneren geborenen, von innen heraus empfundenen Berufung zu tun, und dies kommt in seinem Horoskope, wie man sieht, klar genug zum Ausdrucke.

Die Konjunktion Uranus mit Merkur kann nicht als ungünstig aufgefaßt werden, da beide Planeten innerlich wesensverwandt sind. Es käme nur die Vernichtung des Merkur in Betracht, und diese hat ja auch seiner schriftstellerischen Tätigkeit in mehr als einer Hinsicht geschadet.

Findet man im ersten Orte die allgemeine Anlage, im zehnten die Berufung, so im dritten die intellektuellen Fähigkeiten, das geistige Niveau mit Bezug auf das konkrete Denken.

Hier nun begegnet uns die dritte und ebenso bedeutungsvolle Konjunktion von Jupiter und Saturn im Zeichen Steinbock Sieht man zunächst von den Quadraten zu Mars ab, so darf auch diese Konjunktion als günstig bezeichnet werden, soweit die großen beiden Planeten unter Einschluß des aufsteigenden Mondknotens zu werten sind. Beide Gestirne sind hier als Signifikatoren für die geistige Veranlagung aufzufassen, und dementsprechend wird Saturn im Denken starke Konzentration und Vertiefung, Jupiter dagegen Inspiration und Intuition geben. Beide in Konjunktion müssen also einen vorzüglichen Einfluß auf die ganze Denkweise haben: Fassung rein geistiger Ideen in konkrete Formen bei Deutlichkeit des Ausdrucks und Tiefe des Gedankens. In der Tat zeichnen sich ja auch Karl May's Werke in dieser Hinsicht aus, besonders die späteren Schöpfungen seines Lebens, die sich immer mehr der Symbolik bedienen und den konkreten Geschehnissen nur untergeordnete Bedeutung zudiktieren. Daß diese Verbindung von im wesentlichen vorteilhaften Einflüssen spricht, mag der aufsteigende Mondknoten bezeugen, der hier wohl auch auf die Kraft der Durchsetzung im öffentlichen Leben hinweist. Im dritten Orte spricht diese ganze Konfiguration ja auch von günstigen Abschlüssen und Verträgen, und in der Tat hat ja Karl May nie unter der Not gelitten, seine Manuskripte im Kasten welken zu sehen. Oft genug mußte er auf »Bestellung« arbeiten und durfte sich des bereits sicheren Honorars freuen. Zieht man dazu die mundane Korrespondenz des Zeichens Steinbock zum zehnten Hause heran, so wird dies die Fruchtbarkeit und Anerkennung dieses Mannes zur Genüge dartun.

Es ist nun entschieden auffällig in dieser Figur, daß alle Planeten mit Ausnahme des Mondes unter der Erde stehen. Hier tritt also die psychische Seite des Menschen Karl May bedeutend mehr in den Vordergrund. Seine schöpferische Tätigkeit setzt ein reiches und fruchtbares Innenleben voraus, und dazu zeigt allerdings das Horoskop die größte Anlage. Aeußere Einflüsse wirken zurück auf das Innere, formen und gestalten sich hier um, werden in seinen Werken wieder nach außen zurückgeworfen, wie durch einen Spiegel. Am deutlichsten zeigt das sein vierbändiger Roman »Im Reiche des Silbernen Löwen«, der in symbolischer Form seinen Kampf um den Platz am Lichte und die gehässigen Fehden seiner Gegner darstellt, die ihn durchaus als Schundromanfabrikant und Volksverderber hinstellen wollten.

Die mehr negative und passive Veranlagung seines Wesens ergibt sich aus diesem Ueberwiegen der Planeten in der unteren Hälfte des Himmels von selbst, und das mag andererseits zur Folge gehabt haben, daß er gerade in seinen Werken das darstellt, was ihm selbst im eigent-

lichen Sinne versagt war: Mut, Kühnheit, Kraft und die Ueberwindung der entgegenstehenden Schwierigkeiten. All das äußerliche Leid, das seine Gegner ihm aufzwangen, wird so in seinen Werken, nachdem sie sich innerlich in den Kräften des vierten Hauses gespiegelt hatten, zu einem Siege im Sinne passiven Harrens und unerschütterlichen Glaubens an die Gerechtigkeit. »El Mizan« die Wage der Gerechtigkeit wird auch seine Gegner richten, denen er verzeihen kann und aus innerem Triebe verzeihen muß.

Andererseits aber wird gerade dieser Mondeinfluß über der Erde für die überragende Phantasie des Dichters sprechen, nur daß sich diese auch gegen ihn wenden kann und ihn zu Taten drängt, die dem äußeren Verlaufe seines Lebens den Stempel .des Sünders aufdrücken müssen. Daher steht seine Persönlichkeit (Mond) nicht in dem gleichen günstigen Lichte vor uns, wie seine Individualität.

Zeigt sein innerer Kern eine wahrhaftige Größe, so unterliegt doch rein äußerlich sein Leben den Gesetzen des Karmas, die er nicht umgehen konnte, und die für sein ganzes Wesen und Wachsen wohl von ebenderselben Bedeutung sind, wie jene günstigen Anlagen, denen er seine Erfolge in fast allen Ländern verdankt.

Das Zeichen Wage hat immer eine karmische Bedeutung, mag es auch als Venuszeichen ein im wesentlichen glückbringendes Tierkreiszeichen sein, welches die unter ihm Geborenen leichter Mühen und Not überwinden läßt, als Menschen unter anderen Zeichen. Antiszial ist es ja mit dem Zeichen der Fische verbunden und damit haben wir mundan ein Hervortreten des siebenten und des zwölften Ortes. Der siebente wird dabei die Verbindungen mit der Oeffentlichkeit zeigen, die Ehe und die geschäftlichen Bindungen, das zwölfte die zwangsmäßigen Bindungen, Einschränkung, Not, Elend und Freiheitsbeschränkung.

Hier wird uns nun der rein äußerliche Verlauf seines Lebens die Richtigkeit der astralen Einflüsse vor Augen führen.

In Armut und Not geboren (Fische im vierten Orte) lebt die Familie doch innerlich ein freundliches Leben, und er findet bereits als Kind eine treue und führende Hand an der Großmutter väterlicherseits (Venus antiszial an der Spitze des ersten Ortes, der ja Schlüsse auf die Großmutter zuläßt). Diese erzählt ihm Märchen, diese lehrt ihn die tiefe religiöse Verbundenheit des Menschen mit Gott, und gerade ihr setzt er darum in der Gestalt der »Marah Durimeh« ein unvergeßliches Denkmal seiner Kindesliebe. Sie stand wohl seinem Leben am nächsten, denn sie legte den Grund zur »Lust am Fabulieren«, die für die Entwicklung seiner Laufbahn von so großem Werte war. Leider wird sich ja das Geburtsdatum dieser Großmutter väterlicherseits nicht ermitteln lassen, und so bleibt man auf die Vermutung angewiesen, daß wichtige Konstellationen im Horoskope des Dichters mit solchen im Horoskope der Großmutter korrespondierten. Wir wissen ja, wie sich Anlagen in den Großeltern gerade unter Ueberspringung einer Generation auf die Enkel übertragen und besonders vom negativen auf den positiven Teil und umgekehrt übergehen. Liegt nicht auch darin eine neue und tiefe Bestätigung aller astrologischen Erkenntnis, die darum auch dem ersten Orte des Horoskopes Beziehung zur Großmutter zuschreibt? (In weiblichen Horoskopen wohl dann zum Großvater!) Und vergleicht man weiter: Findet sich die »Erbmasse« (nach Sindbad-Dr. Weiß) im vierten Orte, also bei Karl May in der Verbindung Venus-Sonne, so muß Venus antiszial mit der Sonne am

ersten Orte auf den Einfluß der Großmutter in seinem Leben auf die Gestaltung seines Ichs hinweisen.

Die Mutter ist eine stille, arbeitsame, unermüdlich für die Familie schaffende Frau (Mond in der Jungfrau mit Beziehung zum sechsten Orte, dem der dienenden Arbeit und der Mühen, die nicht den Einfluß auf den Knaben besitzt, wie der Vater, der aus ihm »etwas Rechtes« machen will, was ihm selbst verwehrt geblieben ist. Eine gutmütige und treue, ehrenhafte, aber zuweilen aufbrausende und jähzornige Natur (Sonne in den Fischen), die sich des Knaben mit Eifer und stetem Interesse annimmt (Konjunktion zu Venus als Geburtsgebieterin). Selbst nicht ohne Lerneifer, wiewohl nur ein armer Weber, weiß er in der Naturlehre durch einen alten, überkommenen Folianten des Joachismus Camerarius gut Bescheid und kennt die Namen der Heilkräuter und Heilpflanzen, die darin beschrieben werden, ganz genau.

Aber er fühlt die Unzulänglichkeit seiner geistigen Kenntnisse und möchte, trotz der materiellen Einschränkung, dem Sohne den Lebensweg zur Höhe ebnen. Dabei unterstützt ihn die ganze Veranlagung des Sohnes natürlich gut, der als Wagegeborener mit all den flagranten Positionen seines Horoskopes ein leichter und guter Lerner ist. Eine Eigenschaft, die man ja bei allen Wagegeborenen mehr oder weniger konstatieren kann.

Karl May wird zum Lehrer bestimmt. Hier spricht die gravierende Konjunktion Merkurs mit Uranus das erste Wort (unter Beachtung des Zeichens Jungfrau in der Himmelsmitte und dessen Beziehung zum sechsten Orte).

Aber diese Konstellation hat einen bitteren Beigeschmack. Sie spiegelt sich in den Antiszien des zwölften Ortes wieder und bringt ihn in Not und Elend. Da beginnt die Einschränkung der persönlichen Freiheit, die über den nächsten Jahren seines Lebens liegt, die »graue Mauer« nimmt ihn auf, gerichtliche Verhandlungen treten in sein Leben, und damit wirkt die Verbindung Wage-Fische karmisch in seinem materiellen Leben. Nicht im ideellen. Hier, in der Stille einer nicht freiwilligen Einsamkeit wächst sein Ich langsam als ein schüchterner Keim, wird genährt durch das Studium ethnologischer und geographischer Werke, hier folgt die Besinnung auf das »Ich« und damit der große Augenblick, wo er, über sich selbst ins Reine gekommen, ausrufen darf: »Ich will ein Dichter werden!« Damit sprengt er die Enge materieller Gebundenheit, um ein inneres und um so freieres Leben in sich zu gestalten.

Es ist klar, und das Horoskop zeigt es deutlich: Der Kern seines Wesens war gut, war rein. Venus und Sonne im vierten Orte zeigen keine »Beschädigung«. Darum kann der irdische Fall des Mannes nur unter dem Gesichtspunkte karmischer Notwendigkeit gewertet werden, lediglich darum seinem Leben beigegeben, um der Individualiität zur Entfaltung zu verhelfen, um ihn zur inneren Klarheit gelangen zu lassen, für die er Zeit brauchte.

Nicht das Mittel ist von Bedeutung, dessen sich das Schicksal bedient, um einen gewünschten Effekt hervorzubringen, sondern lediglich das Ziel, das erreicht werden soll. Darum tritt auch im Horoskope sein »Ich« charakteristischer hervor, darum zeigt sein Horoskop mehr die Resultante: Die Bedeutung seiner inneren Kräfte, als die vielen kleinen Komponenten, an die sich seine Gegner klammerten, um ihn zu Fall zu bringen und unter welchen gerade sein doch immerhin menschlich ver-

ständliches Zusammentreffen mit der strafenden Gerechtigkeit die Hauptrolle spielt.

So, wie den Dichter das Aufgangszeichen Wage ein ganzes Leben lang treu bleibt, so blieben ihm auch gerichtliche Prozesse im Leben treu. Nie haben seine Gegner Ruhe gegeben, und was ihm das Zeichen Wage innerlich als Plus gab, das hat es ihm äußerlich als Minus nicht vorenthalten: Den Kampf um seine literarische Anerkennung und um die gerechte Bewertung seiner Erzählungen und Romane, sowie um die sich daraus ergebenden Rechte für ihn, der sie schuf.

Auch hier liegt eine kosmische Bedingtheit, die eben nur dem verständlich sein kann, dem die Astrologie nicht ein leerer Wahn ist, der hinter die Kulissen des Geschickes einen Blick zu werfen vermag.

Darum setzte ich auch an den Anfang als Motto ein Wort aus seinen Werken, das man auf den Dichter und Menschen Karl May treffend anwenden kann. Aus dem »ersten«, dem grobstofflichen Leben war er heraus, er war im »zweiten« Leben, wo sich seine Individualität gestalten wollte, dem des Glaubens. Aber das »dritte« war ihm versagt, das des Wissens. Des Wissens um die kosmische Bedingtheit und Verbundenheit seines Ichs mit dem All.

Der Kampf mit seinen offenen Gegnern liegt klar vor Augen. Das siebente Haus im Zeichen des Widders und des Stiers. Persönliche Prestigegründe (Widder in Korrespondenz zum ersten Orte) und finanzielle Belange (Stier mit der Verbindung zum zweiten Hause) kennzeichnen den Charakter der Auseinandersetzungen, wobei Mars als erster Herrscher des siebenten Ortes die heißen Kämpfe anzeigt, die entsprechend seinen ungünstigen Aspekten zu Saturn und Jupiter (Dunkelmänner ♄ und Justiz ♃ auszufechten waren, und die auch seine Gesundheit (Mars im sechsten Orte in Korrespondenz zum ersten Hause) zu zerbrechen drohten. Wie mag er unter der Anfeindung seiner Persönlichkeit in der Oeffentlichkeit (Mars antiszial in Konjunktion mit dem Monde im elften Orte) gelitten haben, bezeichnet er doch selbst seiner Gegner Wüten als »eine Henker-, Schinder- und Abdeckerarbeit, die ich über mich ergehen lassen mußte, ohne mich durch das mir abgeforderte Geld von dieser Qual und Marter zu befreien.«

So ist rein äußerlich sein Leben ein dornenvoller Weg gewesen, innerlich beglückt durch den Glauben an seine Mission, den ihn kein noch so häßlicher Pfeil seiner Gegner vergiften konnte.

Betrachtet man das Horoskop auf seinen Erfolg hin, so geht deutlich aus der ganzen Anlage hervor, daß der Aufstieg im Leben erst gegen das materielle Ende seines Seins zu erwarten war. Er selbst sagt ja auch, daß sein Leben ein Aufstieg aus Nacht und Abgründen zum Licht war, und das finden wir hier in der Stellung der Planeten in der unteren Himmelshälfte bestätigt. Hier gruppiert sich alles um das vierte Haus, das ja neben der Jugend und dem Elternhause auch die Verhältnisse am Lebensabend aufweist.

Es ist also sehr natürlich, daß trotz der bald einsetzenden Popularität, die er sich durch seine neuartigen Milieus schnell erwarb, doch erst gegen das Ende seines Lebens sich der Erfolg einstellte, den zu erreichen er sich zum Ziele gesetzt hatte, und der dann auch in der Stärke vorhanden war, ihm ein unvergängliches Denkmal zu setzen.

Auf persönliche Verhältnisse braucht hier nicht eingegangen zu werden. Wer die Himmelsfigur aufmerksam liest, wird alles bestätigt

finden, was Karl May in seiner »Ich«-Biographie niedergelegt hat, ein deutlicher Beweis für die Wahrheit der Astrologie.

Nur auf eins sei noch hingewiesen, was seltsam genug erscheint, um nicht übergangen zu werden.

Man betrachte sein Todeshoroskop, das für den 30. März 1912 abends 8 Uhr auf die Polhöhe von Dresden errichtet wurde und folgendermaßen aussieht:

Häuser:	M. C. 4° ♌	XI. H. 8° ♍	XII. H. 5° ♎
	Asz. 25° 46′ ♎	II. H. 22° ♏	III. H. 26° ♐
Planeten:	☉ 9° 42′ 33″ ♈	☽ 11° 57′ 51″ ♍	♃ 15° 23′ ♐
	☿ 27° 56′ ♈	♂ 26° 58′ ♊	♅ 2° 51′ ♒
	♀ 14° 18′ ♓	♄ 18° 0′ ♉	♆ 20° 59′ ♓

☉ ☍ ☽ ☌ ♀ ∨ ♂ ✳ ♃ ♄	☉ 23° 5′ 39″ ♎	8° 53′ —
☽ ☍ ☉ ☍ // ☿ ☍ ♀ △ ♃ ☍ ♅ ∨ ♆	☽ 13° 10′ 30″ ♓	1° 41′ +
☿ ☍ // ☽ ✳ ♃ ♄ ☌ ♅ ∨ ♆	☿ 12° 38′ ♎	1° 56′ —
♀ ☌ ☉ ☍ ☽ ∨ ♂ ✳ ♃ ♄	♄ 25° 00 ♎	11° 00′ —
♂ ∨ ☉ ♀ □ ♃ ♄ // ♅	♂ 21° 19′ ♍	3° 5′ +
♃ ✳ ☉ ☿ ♀ ♅ □ ♂ △ ☽ ☌ // ♃ ∨ ♆	♃ 14° 54′ ♐	22° 34′ —
♄ ✳ ☉ ☿ ♀ ♅ □ ♂ △ ☽ ☌ // ♄ ∨ ♆	♄ 18° 6′ ♐	22° 19′ —
♅ ☍ ☽ ☌ ☿ ∨ ♃ ♄	♅ 6° 40′ ♎	3° 19′ —
♆ ∧ ☽ ∨ ☿ ♃ ♄	♆ 12° 30′ ♏	15° 48′ —
♌ ✳ ♅		

Asc.: ☐ ☉ ∧ ♅
M.C. ∧ ☉ ♀ ☐ ☿ ♃ ♅ △ ♂ ∠ ☽

Wem fiele hier nicht sofort die Uebereinstimmung der gesamten Häuserspitzen mit denen des Geburtshoroskopes auf!

Nimmt man eine Todeszeit von etwa 4 Minuten vor 8 Uhr abends an, was bei der nur relativ genauen Zeitangabe in der »Ich«-Biographie bedenkenlos getan werden könnte, ich aber, um jedes »corriger la fortune« zu vermeiden, nicht tat, so stimmen Tierkreiszeichen bei der Geburt und dem Tode vollkommen überein. Seltsam in der Tat! Sollte sich damit nicht auch im höheren Sinne zu erkennen geben, daß hier ein Mensch starb, dessen Lebensweg zur Kreislinie wurde und dessen Ende wieder zum Anfange zurückkehrte? Ist's nicht, als spräche hieraus die »Schlange, welche sich in den Schwanz beißt«, ein Symbol der Ewigkeit?

Seine Sonne, die Individualität, triumphiert hier über den Mars des Geburtshoroskopes. Ueberwunden ist alle materielle Begierde, aller heiße Kampf. Zu dem intellektuellen Merkur im Geburtshoroskope gesellt sich im Todeshoroskope Venus. Die Form zerbrach, nicht aber ihr Inhalt. Und wieder leuchtet ihm noch im Tode das Symbol seiner Geburt:

«El Mizan«, die Wage der Gerechtigkeit.